

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

CVIII.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

CVIII. Könige. Fortsetzung.

Joachaz. Joachim. Der Prophet Jeremias.

§. 478.

4. Reg. 23, 31—36. 2. Paralip. 36, 1—5. Jerem. 22, 11. 12. 3. Esdras 1, 34—38.

Der an der Stelle seines Vaters durch Wahl des Volkes auf den königlichen Thron erhobene 23jährige Joachaz schlug in aller Beziehung wieder verkehrte Wege ein, weswegen der beklagenswerthe Ausgang seiner nur 3 Monate dauernden Regierung den Anfang jener fortlaufenden Kette von unglücklichen Ereignissen bildete, die dem jüdischen Königreiche den Untergang bereiteten. Dem von seinem Feldzuge heimgekehrten ägyptischen Könige wahrscheinlich in versöhnlicher Absicht bis nach Reblath in Syrien entgegengezogen, wurde er von demselben festgenommen und nach Egypten als Gefangener mit fortgeführt, woselbst er auch, einer Weissagung des Propheten Jeremias zufolge, ohne sein Vaterland wieder zu Gesicht zu bekommen, im Glende sterben mußte. An seine Stelle erhob Pharao Nechao dessen älteren Bruder, den 23jährigen Eliacim, auf den jüdischen Königsthron und änderte seinen Namen in Josakim oder Joakim um. Gleichzeitig legte er dem Lande einen jährlichen Tribut von 100 Talenten Silber und 1 Talente in Gold auf.

Die Absicht Pharao Nechao's bei dem in diesem und dem vorhergehenden Paragraphen erzählten Feldzuge war nach Fl. Josephus (Antiq. lib. X. ep. 6.), die Meder und Babylonier als die Zerstörer eines mit Egypten in Bundesgenossenschaft bestandenen Reiches, des Reiches der Assyrer nebst seiner Hauptstadt Ninive zu strafen, und zugleich seine eigenen mit den babylonischen Streitkräften zu messen. Er hatte nach dem Berichte der die gleiche Begebenheit erzählenden Profanschriftsteller damals auch das Glück, die Babylonier zu schlagen, und ganz Syrien bis an Euphrat auf kurze Zeit unter ägyptische Botmäßigkeit zu bringen (siehe Priebeaur Connerion 1. Buch ad ann. 612. am Ende).

§. 479.

Jeremias 26, 1—10. cp. 1—20.

Der Prophet Jeremias, welcher bereits seit geraumer Zeit theils in Form ausdrücklicher Erklärung, theils unter den auffallendsten symbolischen Handlungen die bevorstehende Zerstörung der Stadt Jerusalem und Gefangenschaft des jüdischen Volkes durch die Uebermacht der Chaldäer vorausgesagt hatte, ohne daß ihm bisher etwas Widriges in den Weg gelegt worden wäre, empfing um diese Zeit den Befehl von Gott, den

zur Verrichtung ihrer gewöhnlichen Gebete den Tempel besuchenden Juden am hellen Tage zu verkündigen, daß zur Strafe ihres fortgesetzten Ungehorsams gegen Gottes Gebot der nämliche Tempel Gottes, auf dessen Besitz sie ein so unbedingtes Vertrauen setzten, mit sammt der heiligen Stadt Jerusalem ebenso gräulich wie die Stadt Silo im Stamme Ephraim, die ehemalige Ruhestätte der von Moyses erbauten Stifftshütte werde zerstört und verwüstet werden. Diese strafenden Worte machten jedoch nicht allein keinen wirksamen Eindruck, sondern beleidigten überdies die geistliche Hoffart der anwesenden Priester, Propheten und des versammelten Volkes dermaßen, daß sie ihn stehenden Fußes ergriffen in der Absicht, um ihn als einen Gotteslästerer um das Leben zu bringen. Nur die zeitige Dazwischenkunft mehrerer noch aus der Zeit des frommen Königs Josias übrigen Fürsten und königlichen Beamten rettete das Leben des Propheten von einem augenblicklichen Gewaltstreiche.

Die bewunderungswürdige Fülle der in den ersten 20 Kapiteln des durch seine unerschöpfliche Fruchtbarkeit ausgezeichneten Propheten Jeremias, welche ihrer Zeit nach wahrscheinlich alle entweder noch unter die Regierung des Königs Josias oder in die kurze Zwischenzeit von seinem Tode an gerechnet bis zu dem gegenwärtigen Momente zu versetzen sind, niedergelegten göttlichen Offenbarungen wollen wir versuchen in einem kurzen geschichtlichen Ueberblicke so gut als möglich zusammenzufassen.

Schon einmal hatte ihn der Geist Gottes, wie im 7. Kapitel erzählt wird, angetrieben, ungefähr das Nämliche, was in unserem gegenwärtigen Paragraphen und zwar an dem nämlichen Orte im Eingange des Tempelvorhofes als feierliche Prophetie anzukündigen und eine ausführliche ernste Buß- und Strafpredigt an das versammelte Volk damit zu verbinden. Wahrscheinlich war es die Furcht vor dem Ansehen des frommen Königs Josias, welche den übelgesinnten Theil seiner Zuhörer abhielt, ihm schon damals zu Leibe zu gehen. — Eine nach der Erzählung des 13. Kapitels ihm um diese Zeit aufgetragene symbolische Handlung war, sich ein feines leinenes Unterkleid, eine Art Leibhemd fertigen zu lassen, daselbe zu tragen, aber nicht waschen zu lassen. In dem beschmutzten Zustande, in welchen daselbe nothwendig auf diese Weise gerathen, mußte nun der Prophet eine Reise an den Fluß Euphrat antreten und es in der Felsenpalte irgend eines an dem Ufer des Flusses gelegenen einsamen Berges verstecken, darnach aber wieder nach Judäa zurückkehren. Nach ziemlich langer Zeit mußte er im Auftrage Gottes die Reise an den Euphrat zum zweiten Male antreten und sein dort verstecktes Unterkleid wieder hervorbringen, woselbst er es aber in einem ganz vermoderten Zustande, in welchem es zu keinem Gebrauche mehr dienlich war, wieder aufwand. In einen ebenso unbrauchbaren Zustand der Vermoderung offenbarte Gott dem Propheten auch, das Reich Juda und die Stadt Jerusalem mit sammt ihrem gegenwärtigen unerträglichem Stolze versinken lassen zu wollen, welche er nur deswegen mit einem feinen leinenen Hemde hatte vergleichen müssen, um damit die innige Beziehung der nothwendigen Ver-

traulichkeit auszudrücken, welche bisher zwischen Gott und dem Volke Israel als dem natürlichen Werkzeuge seiner Offenbarung an das ganze Menschengeschlecht überhaupt bestanden habe.

Um diese Zeit, wo Jeremias sich gerade in dem besten Alter befinden mochte, um sich dem allgemeinen Gebrauche der Juden aller Stände gemäß zu verehelichen, wurde Jeremias nach dem Inhalte des 16. Kapitels durch ein ausdrückliches göttliches Verbot davon abgehalten mit der Offenbarung, daß die ganze Generation Söhne und Töchter, welche gegenwärtig erzeugt würden, im Allgemeinen doch zu nichts Besserem bestimmt sei, als daß sie dereinst einmal durch das Schwert erwürgt und ihr Fleisch als Nas von den Raubvögeln des Himmels auf freiem Felde gefressen werde. Aus dem gleichen Grunde wurde ihm verboten, an gewöhnlichen Gastmählern und Freudenfesten, zu denen er eingeladen würde, zu seiner Aufbeisterung Antheil zu nehmen, indem die gegenwärtig regierende maßlose Heiterkeit sich ohnehin bald genug in eine allgemeine unerhöfliche Trauer verwandeln werde.

Im 18. Kapitel wird Jeremias von Gott angewiesen, zum Empfang einer neuen Offenbarung sich in eine Löpferwerkstatt zu verfügen, wofelbst er den Löpfer gerade über seiner Arbeit an der Scheibe beschäftigt fand. Das Gefäß, welches er aber zufällig unter der Hand hatte, mißlang, weswegen er aus der nämlichen Masse statt des beabsichtigten ein anderes machte. Hierüber empfing Jeremias die zugesagte göttliche Offenbarung, mittelst welcher er an den Propheten die Frage richtete, ob er wohl nicht auch ihn für fähig halte, es wie jener Löpfer mit seinem Thonklumpen, so mit dem Reiche Israel seinerseits ebenso zu machen? Sowie sich Königreiche und Länder in der Hand Gottes gestalten, d. h. sowie sich die Menschen unter Gottes Leitung betrügen, also werde Gott auch wohl oder übel mit ihnen verfahren, und sich daher selbst durch den natürlichen Verdruß über seine bisherige vergeblich an dieselbe aufgewendete Mühe von dem allenfallsigen Beschlusse ihrer Zerstörung nicht abhalten lassen.

Zuletzt nahm Jeremias nach der Erzählung des 19. Kapitels wahrscheinlich bereits unter der Regierung Josafim's mehrere Aelteste und Priester der Stadt Jerusalem zu Zeugen einer neuen ihm aufgetragenen symbolischen Handlung, derentwegen er dieselben veranlaßte, ihn vorab in das an der Südseite der Stadt Jerusalem befindliche Thal Ginnom, wo das sogenannte Tophet befindlich war, zu begleiten. Dort kündigte er ihnen an, daß zur Strafe dafür, daß diese Stelle von den Juden zu abgöttischer Opferung ihrer Kinder zu Ehren des Götzen Moloch's mißbraucht worden, die Noth und das Elend der Stadt Jerusalem bei Gelegenheit ihrer bevorstehenden Belagerung einen solchen Gipfel erreichen werde, daß die Belagerten innerhalb der Stadt zur Rettung vom Hungertode das Fleisch ihrer eigenen Kinder und nächsten Freunde verzehren, die draußen erschlagenen Leichen aber vor Mangel an Raum gerade an diesem erst vor Kurzem durch König Josias absichtlich verunreinigten Orte (4. Reg. 23, 10.) würden begraben werden. Zugleich zerschlug er symbolischer Weise einen mitgebrachten irdenen Krug, verbunden mit der feierlichen Ankündigung, daß so wenig ein in Scherben zerbrochener Krug wieder ergänzt, ebenso unheilbar Juda und Jerusalem in seiner

gegenwärtigen Gestalt werde zerschlagen werden. Diese, dem davon zu erwartenden natürlichen Eindrücke nach zu urtheilen, die stärkste unter allen bisherigen Strafverkündigungen, welche von ihm nach seiner Rückkehr in die Stadt überdies noch einmal im Vorhofe des Tempels laut vor allem Volke wiederholt wurde, war Veranlassung, daß Jeremias, wie das 20. Kapitel erzählt, von dem Priester Phasur, dem Sohne Emmer's, dem gegenwärtigen Vorsteher des Tempelgebäudes, festgenommen, und zur Strafe dafür eine ganze Nacht hindurch in den in dem oberen zum Tempelvorhofe selber gehörigen Benjaminschore befindlichen Stock gelegt wurde. Zum Danke dafür bekam derselbe jedoch des anderen Morgens, nachdem er Jeremias wieder freigelassen, von demselben die Vorhersagung, daß er von allen Seiten bedrängt mit den übrigen Bürgern von Jerusalem selber einmal in die Gefangenschaft nach Babylon wandern, und zur Strafe für seine dem Volke gemachten Lügenprophezeiungen dort auch werde sterben müssen. Den Schluß dieser Erzählung bildet ein eigenthümlicher von dem Propheten gedichteter Hymnus (Jerem. 20, 7—18.), welcher in einer wunderbaren Mischung die empörteste ungebüßige Aufregung über die ungerechten Leiden der Gegenwart mit der zuversichtlichsten Erwartung ihrer dereinstigen unausbleiblichen Abstellung in sich vereinigt. — Diese höchst eigenthümlichen, von so diametral entgegengesetzten Empfindungen gleichzeitig entspringenden Gemüthsbewegungen, in welchen dem Propheten, wie durchdrungen auch immer von dem Vollgeföhle seines prophetischen Berufes, der bittere Hohn seiner Feinde und Verfolger nichts desto weniger im demüthigendsten Grade empfindlich ist, verdient vielleicht zu keiner Zeit größere Beherzigung, als in unserer gegenwärtigen, in welcher man ähnlich wie damals die göttlichen Offenbarungen über die bevorstehende politische Zerstörung des jüdischen Königreiches, so gegenwärtig die offenbaren religiösen Grundübel der Zeit von eben den nämlichen Seiten und unter ebenso leeren Vorwänden gestiffentlich theils zu ignoriren, theils auch ihre Erörterung gewaltsam so viel als möglich in den Hintergrund zu drängen bemüht ist.

S. 480.

Jeremias 26, 11 — 26.

Vor die erwähnten königlichen Fürsten, welche in der besagten Absicht sich im Thore des Vorhofes als Richter niedergesetzt hatten, brachten die empörten Priester und Propheten den beklemmten Jeremias mit dem Klageantrag, ihn für seine soeben öffentlich ausgesprochenen Unglücksdrohungen gegen die heilige Stadt Jerusalem zum Tode zu verurtheilen. Jeremias verantwortete sich in Gegenwart des ganzen Volkes damit, daß er den Auftrag zu einer so demüthigenden Vorhersagung von Gott selber empfangen habe, bei welchem sie, wofern sie ihre bösen Wege ändern und seine Stimme hören würden, gar leicht eine Abänderung des angebrohten Strafurtheils erlangen könnten. Within hat er sie, da er doch einmal in ihrer Gewalt sei, daß sie, was ihnen beliebte, nur mit ihm

anfangen möchten. Uebrigens warnte er sie, da in der That Gott der Herr selber ihm den Auftrag zu reden gegeben, kein unschuldigtes Blut vergießen zu wollen.

§. 481.

Jeremias 26, 17 — 24.

Zu dem vortheilhaft beschwichtigenden Eindrucke, welchen die natürliche Beredsamkeit des Propheten auf die Gemüther der Zuhörer hervorbrachte, kam die rechtliche Gesinnung mehrerer älterer Personen unter den Anwesenden als hilfreicher Umstand für Jeremias hinzu, welche darauf hinwiesen, daß schon zur Zeit des Königs Ezechias der Prophet Michäas von Morasthi im Namen Gottes die Verwundlung des Berges Sion in einen Getreideacker und der Stadt Jerusalem in einen Schutt- und Steinhäufen verkündigt habe, ohne daß ihm deswegen ein Leid zugefügt worden wäre, in Folge welcher Verkündigung der König und das Volk vielmehr damals Buße gethan und durch ihre Reue den Zorn Gottes wieder abgewendet hätten. Deswegen endigte der ganze Auftritt damit, daß die Meinung obsiegte, daß man auch im gegenwärtigen Fall aus Furcht vor einer schweren Versündigung dem Propheten Jeremias nichts zu Leide thun dürfe. So kam Jeremias namentlich durch den entschiedenen Beistand Ahicam's, des Sohnes Saphan's, ungekränkt mit dem Leben davon, während bald darauf ein anderer Prophet mit Namen Urias, welcher die nämlichen Dinge wie Jeremias voraus sagte, auf Befehl des erzürnten Königs peinlich verfolgt wurde. Derselbe entfloh zu seiner Sicherheit für den Augenblick zwar nach Egypten, wurde aber selbst von dort aus durch nachgesendete königliche Trabanten gefangen nach Jerusalem zurückgeschleppt, woselbst ihn der König hinrichten und seinen Leichnam auf eine absichtlich ehrlose Weise begraben ließ.

CIX. Könige. Fortsetzung.

Joachim. Die Propheten Jeremias und Daniel.

§. 482.

1. Reg. 23, 36 — cp. 24, 1. 2. Paralip. 36, 5 — 7. Dan. 1, 1 — 5. ep. 13, 1 — 63. Jerem. 46, 2.
3. Esdra 1, 39 — 42.

Zur Strafe für die verhärtete Gottlosigkeit, deren sich der neu aufgestellte König des jüdischen Landes vor den Augen des ganzen Volkes schuldig machte, fügte Gott, daß der, wie wir aus einer bei Fl. Josephus (Antiq. lib. X. ep. 11. gegen das Ende) aufbewahrten Stelle des Chal-